

**MEISTERKAMMER  
KONZERTE**  
INNSBRUCK 23|24



6. MEISTERKONZERT

**ALEXANDRE  
KANTOROW  
CRISTIAN MĂCELARU  
ORCHESTRE NATIONAL  
DE FRANCE**  
06. MAI 2024

# PROGRAMM

**LILI BOULANGER** (1893–1918)

**D'un matin de printemps** (1918)

(Fassung für Orchester)

**FRÉDÉRIC CHOPIN** (1810–1849)

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2**

**f-Moll op. 21** (1829/30)

- I **Maestoso**
- II **Larghetto**
- III **Allegro vivace**

– Pause –

**LILI BOULANGER**

**D'un soir triste** (1918)

(Fassung für Orchester)

**CLAUDE DEBUSSY** (1862–1918)

**La Mer, drei symphonische Skizzen für**

**Orchester L. 109** (1903–05)

- I **De l'aube à midi sur la mer**
- II **Jeux de vagues**
- III **Dialogue du vent et de la mer**

6. MEISTERKONZERT

**ALEXANDRE  
KANTOROW** Klavier

**CRISTIAN MĂCELARU**  
Dirigent

**ORCHESTRE NATIONAL  
DE FRANCE**

**MO 06. MAI 2024 · 19.30 Uhr**

Congress Innsbruck, Saal Tirol

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Kristall Foyer

Wir danken unseren Subventionsgeber\*innen.



**INNS'  
BRUCK**

## VOM MORGEN BIS ZUM ABEND

Das Werkpaar „**D'un matin de printemps**“ und „**D'un soir triste**“ von Marie-Juliette, bekannt als **Lili Boulanger**, entstand 1918 nur kurz vor dem frühen Tod der Komponistin. Während „D'un matin de printemps“ (An einem Frühlingsmorgen) mit drängendem Tempo, rhythmischen Akkorden und reichen Harmonien das Bild eines heiter strahlenden Frühlingsmorgens zeichnet, scheinen in „D'un soir triste“ (An einem traurigen Abend) die Erfahrungen der Kriegsjahre auf das persönliche Schicksal der 1893 in Paris Geborenen zu treffen. So erklingt darin u. a. ein Trauermarsch, der mit düsteren Klängen die Auflehnung gegen das Schicksal zum Ausdruck bringt.

Schon früh hat Lili Boulanger zu einer individuellen Ton-  
sprache gefunden, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Verehrung für Claude Debussy als impressionistisch gilt. 1913 erhielt sie als erste Frau den Kompositionspreis „Prix de Rome“, woraufhin ihr das Verlagshaus Ricordi einen Vertrag anbot. In Anbetracht ihres lebenslangen Kampfes mit einem in früher Kindheit erworbenen Lungenleiden, ist es beachtlich, welch große Anzahl an Werken – Kammer- und Chormusik, Lieder, Klavier- und Orchesterwerke – die im Alter von nur 24 Jahren scheidende Künstlerin hervorgebracht hat. Lili Boulanger starb am 15. März 1918. Obwohl sich Frankreich

mitten in den Kriegswirren befand, verkündete die Presse ihren Tod als großen Verlust.

Seit jeher zollt die Musikwelt Lili Boulanger durch Aufführungen und Veröffentlichungen ihrer Werke Anerkennung. Auch ihre Schwester Nadia, eine der großen Dirigentinnen des 20. Jahrhunderts, trug zu deren Verbreitung bei.



## BRILLANTER HÖHENFLUG EINES JUNGEN FREIGEISTS

### Frédéric Chopins Konzert Nr. 2

**f-Moll op. 21** zählt zu einem halben Dutzend von Werken für Klavier und Orchester, die der Musiker vor seinem 20. Geburtstag komponierte, bevor es ihn aus seiner polnischen Heimat für immer in die Weltstadt Paris zog. Die um 1830 entstandenen Konzerte komponierte Chopin vordergründig, um als Pianist im öffentlichen Konzert brillieren zu können, ehe er sich – als Liebling der Pariser Salons – ausschließlich der Komposition pianistischer Solowerke widmete. Lyrischer Ausdruck und virtuoser Gestus bestimmen den Charakter des Chopin'schen „Stile brillante“. Jede Phrase, jede noch so kleine Geste ist Teil des thematischen und formalen Plans. Das Klavier hat absoluten Vorrang, das Orchester erfüllt einzig die Rolle, den Solopart harmonisch und klanglich zu stützen. Häufig breitet Chopin einen weichen Klangteppich aus Streicherakkorden aus, über dem der Solist zu schweben beginnt. Alle Expressivität wie Intimität, alle heroischen wie lyrischen Akzente gehen vom Klavier aus.

Zunächst komponierte Chopin das f-Moll-Konzert, welches aber erst nach demjenigen in e-Moll (Nr. 1 op. 11) im Druck erschien. In einem Brief an seinen Freund Tytus Woyciechowski schreibt er davon zur Entstehungszeit seines Opus 21 verliebt gewesen zu sein: „Ich habe mein Ideal gefunden, vielleicht zu meinem Unglück, und verehere es aus ganzer Seele. Seit sechs Monaten träume ich von ihr jede Nacht und habe doch nie das Wort an sie gerichtet. An sie dachte ich, als ich das Adagio meines Klavierkonzertes komponierte [...]“ Einige Monate später kam er dann doch in persönlichen Kontakt mit der „Adressatin“ des langsamen Satzes, der Opernsängerin Konstancja Gladkowska.



Gewidmet hat er das Konzert allerdings der Gräfin Delfina Potocka, geborene Komarówna.

Beeindruckend sind der kühne harmonische Freigeist wie auch die fantasievolle Epik des jungen Komponisten. Er lebt seine romantischen Einfälle und seine musikalischen Gefühle originell und auf höchstem kompositorischen Niveau aus. Im f-Moll-Konzert verbindet er im eröffnenden **Moderato**, hinter dessen stolzer Grundhaltung wehmütige Züge erkennbar werden, mehrere melodischen Linien zum gleichzeitigen Spiel. Die Virtuosität ist dabei nie vordergründig, sondern entspringt immer einer substanzvollen Auseinandersetzung mit der musikalischen Materie. Dasselbe gilt für die Gefühle, die aus der Komposition sprechen. Auch sie haben tiefreichende Wurzeln. Im Klaviersatz baut Chopin alle erdenklichen Spielarten ein: Abstürzende Skalen in akkordischer Dichte, reich verzierte Figurationen, Triller- und Triolenketten. Diese setzen sich im **Larghetto** fort, hier aber mit intimer, dynamisch zurückgenommener Ausgestaltung der liedhaften Thematik. Seligkeit und leise Melancholie verbinden sich zu einem für Chopin typischen Gefühlsausdruck. Zwischendurch kommt – ausgehend von vehement punktierten Noten und hervorbrechenden Skalen über düsterem Streichertremolo – ein gewisses Moment der Unruhe auf. Aus dem Finalsatz lassen sich Elemente einer Mazurka heraushören, aber Chopin komponiert sie nicht aus, sondern deutet sie nur an und lässt sie vorüberziehen wie eine Impression. Das von polnischer Folklore inspirierte Thema des **Allegro vivace** findet sein lyrisches Gegengewicht im Solopart des Klaviers. Die Läufe des Pianoforte führen in ein von kompositorischer Fantasie geradezu überbordendes Umfeld, wenn etwa die Streicher mit dem Holz ihres Bogens den Rhythmus schlagen. Die Hörner blasen schließlich zum unwiderstehlichen Jagd-Kehraus.

Das Interesse an der Uraufführung des Werkes, die am 17. März 1830 über die Bühne des Warschauer Nationaltheaters ging, wurde durch euphorische Zeitungsberichte über eine Voraufführung in privatem Rahmen angefacht.

## DIE FASZINIERENDE NATUR DER MUSIK

**Claude Debussy** erhielt durch Antoinette Flore Chariat, einer Schülerin von Frédéric Chopin, den ersten Unterricht im Klavierspiel. Er wirkte in Russland als Hauspianist von Nadeshda von Meck, einer Gönnerin Peter Iljitsch Tschaikowskys, traf nach dem Gewinn des begehrten Rom-Preises noch mit Giuseppe Verdi und Franz Liszt zusammen und verfiel nach dem Besuch der Bayreuther Festspiele in das damals grassierende Wagner-Fieber. Schließlich verwischte er als Komponist aber alle Spuren der Vergangenheit, um zu einem vollkommen neuen, einzigartigen Stil zu gelangen. Vor allem das Erlebnis fernöstlicher Musik und insbesondere die Bekanntschaft mit den Gamelan-Orchestern, die im Rahmen der Pariser Weltausstellung von 1889 ihre Auftritte hatten, löste in Debussy eine Art künstlerischer Neuorientierung aus. Diese beruhten auf den für die Musik der Indonesier typischen Leitern aus 4, 5 oder 7 Tönen pro Oktave. Als ein hervorstechendes Merkmal seiner eigenen Musik darf wiederum – durch alle Schaffensphasen hindurch – die bis ins kleinste Detail durchorganisierte Struktur einer scheinbar aufgelösten Klanglichkeit verstanden werden. So flimmert und flirrt es in dieser doch stets kontrolliert und wohldosiert.



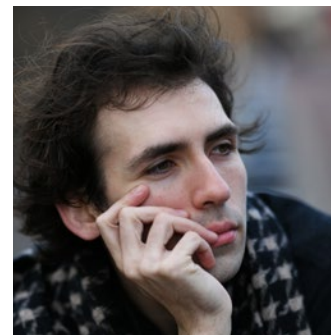
Mit dem „Prélude à l'après-midi d'un faune“ verwirrte Debussy einen nicht geringen Teil seiner Zeitgenossen. Denn es führt eine Musik zutage, die – so der Komponist – sich dadurch beweist, dass sie „in der Natur“ lebe. Das Bestreben des Franzosen, die Natur selbst und nicht ihr Abbild in die Welt der Klänge und Töne zu versetzen, kommt auf eine besonders unmittelbare Weise auch in den drei symphonischen Skizzen der Tondichtung „La Mer“, entstanden

in den Jahren 1903 bis 1905, zur Geltung. Hier brachte er die Bewegungen und Kräfte des Meeres mit ihren musikalischen Entsprechungen – Rhythmus, Klang und Harmonik – zum Ausdruck. Es ist die Natur der Musik, die wir hören, nicht die des Ozeans. Debussy ging es um eine rein musikalische Darstellungskunst, die in diesem Fall das Meer in seinen Farben und Schattierungen sowie der Kraft seiner Bewegungen zum Auslöser hat. Was darauf weiter geschah erklärt sich aus einem Brief an den Freund André Messager: „Ich habe unzählige Erinnerungen. Meiner Ansicht nach ist das mehr wert als eine Wirklichkeit, deren Zauber die Phantasie gewöhnlich zu stark belastet.“

Entsprechend dem Wechsel der Farben und Stimmungen, vom Morgengrauen bis zu der Zeit, wenn der Stand der Sonne am höchsten ist (**„De l'aube à midi sur la mer“**), dem endlosen Spiel der Wellen (**„Jeux de vagues“**), dem Aufeinanderprallen von Wind und Meer und schließlich der Verschmelzung beider Naturgewalten (**„Dialogue du vent et de la mer“**) werden durch den Einsatz prägnanter Rhythmen und Schichtungen verschiedener Motive aus den thematischen, melodischen und harmonischen Verläufen musikalische Erscheinungen und Vorgänge geschaffen. Wie die Wellen kommen und gehen, erheben sich einzelne Stimmen, um gleich darauf wieder ins Tutti des Orchesters zurückzukehren. Wie die Wassermassen sich heben und senken, türmen sich orchestrale Kräfte auf, um alsbald in sich zusammenzufallen. Wie sich der Himmel auf der Wasserfläche spiegelt, bilden sich die Bewegungen der hohen Bläser und Streicher auf manch tiefer gelegenen instrumentaler Fläche ab. Ruhe und Unruhe der See kommen in genau kalkulierten Phasen von musikalischer Spannung und Entspannung zum Ausdruck.

Debussy setzt die ihm zur Verfügung stehenden Mittel gleichermaßen geschickt, wie phantasiereich ein: Im ersten Satz stuft er vier parallel verlaufende Klangfelder ab, dem zweiten Satz schenkt er ein scherzohaftes Gepräge, im finalen Dialog von Wind und Meer verbindet er Chromatik und Diatonik. So wächst aus der Flut von Details schließlich ein Ganzes zusammen.

## ALEXANDRE KANTOROW



Im Alter von nur 22 Jahren gewann der französische Pianist Alexandre Kantorow den ersten Preis und die Goldmedaille beim renommierten Internationalen

Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. Im selben Jahr erhielt er auch den französischen Kritikerpreis „Révélation Musicale de l'année“. Es folgten zwei „Victoires de la Musique Classique“ für die Aufnahme der Klavierkonzerte Nr. 3–5 von Camille Saint-Saëns und als Instrumentalsolist des Jahres. Im Oktober 2023 erhielt er den renommierten Gilmore Artist Award. Kantorow wuchs in einer Musikerfamilie auf und studierte bei Pierre-Alain Volondati, Igor Lazko, Frank Braley und Rena Shereshevskaya. Seine besondere Leidenschaft gilt der Musik der Romantik, wobei er sich mit großem Interesse auch der zeitgenössischen Musik widmet. Zu seinen bisher veröffentlichten Alben gehören, neben der Einspielung sämtlicher Klavierkonzerte von Franz Liszt und Saint-Saëns, v.a. solche mit Solowerken von Johannes Brahms.

Zu den namhaften Orchestern, mit denen Alexandre Kantorow bereits zusammengearbeitet hat, zählen die Staatskapelle Berlin, die Münchner Philharmoniker, das SWR Symphonieorchester, das Royal Philharmonic Orchestra, die Wiener Symphoniker. Solo-Abende gab Kantorow u. a. in der Elbphilharmonie, im Concertgebouw Amsterdam, Konzerthaus Wien, Théâtre des Champs-Élysées und bei zahlreichen internationalen Festivals. Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehören Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, ein Auftritt bei den BBC Proms, eine Residenz beim Gürzenich Orchester, Tourneen mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und dem Orchestre National de France. Im Sommer 2023 gab Kantorow sein Debüt bei den Salzburger Festspielen, im Oktober 2023 gestaltete er ein Rezital im Stern Auditorium der New Yorker Carnegie Hall.



# CRISTIAN MĂCELARU



Der mit einem GRAMMY® Award ausgezeichnete rumänische Dirigent Cristian Măcelaru ist künstlerischer Leiter des George Enescu Festivals und Wettbewerbs, Musikdirektor des Orchestre National de France, Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters, künstlerischer Leiter und Chefdirigent des World Youth Symphony Orchestra des Interlochen Center for the Arts sowie Musikdirektor und Dirigent des Cabrillo Festival of Contemporary Music. Beim George-Enescu-Festival 2023, seiner ersten Saison als künstlerischer Leiter, leitete Măcelaru die George-Enescu-Philharmonie, das WDR Sinfonieorchester, das Orchestre National de France und das Rumänische Jugendorchester. Zu weiteren Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen Măcelarus Debüt beim Philharmonia Orchestra sowie Wiedereinladungen zum NDR Elbphilharmonie Orchester, zum Schwedischen Radio-Sinfonieorchester, zum Cincinnati Symphony Orchestra und zum St. Louis Symphony Orchestra. Aktuell touren Măcelaru und das Orchestre National de France durch Österreich und Spanien. Überdies wird der Dirigent mit dem WDR Sinfonieorchester noch Konzerte in China und Südkorea geben.

In den vergangenen Spielzeiten war Măcelaru u. a. mit dem Concertgebouworkest, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, der Staatskapelle Berlin und dem Budapest Festival Orchestra zu hören. In Nordamerika leitete er die New York Philharmonic, die Los Angeles Philharmonic, das National Symphony Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das Boston Symphony Orchestra, die San Francisco Symphony, das Cleveland Orchestra und das Philadelphia Orchestra, wo er drei Spielzeiten lang Conductor-in-Residence war.



## ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE

Aufgrund der Dynamik seiner Interpretationen sowie seiner Stellung als erstes ständiges Symphonieorchester seines Landes ist das Orchestre National de France Garant für die Aufführung französischer Musik. Durch seine Tourneen sorgt es dafür, dass die kulturelle Besonderheit Frankreichs in der ganzen Welt bekannt wird. 1934 gegründet, feiert das ONF heuer seinen 90. Geburtstag. Entstanden ist es „aus dem Willen heraus, ein Instrument im Dienste des symphonischen Repertoires zu schmieden“. Diese Ambition hat das Orchester zu einem prestigeträchtigen Klangkörper gemacht. Seit dem 1. September 2020 steht diesem Cristian Măcelaru als Musikdirektor vor und rückt dabei konsequent das französische Repertoire in den Mittelpunkt.



avec le généreux soutien d'  
**Aline Foriel-Destezet**

**Impressum:** Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Mag.ª Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner MA BEd, Leonie Schiessendoppler MA; Texte: Mag. Christian Moritz-Bauer (Boulanger), Rainer Lepuschitz (Chopin, Debussy); Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Sasha Gusov (S. 1, 9), Radio France / Christophe Abramowitz (S. 10, 11); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter [climatepartner.com/13973-2309-1001](https://climatepartner.com/13973-2309-1001); Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

# VORSCHAU 23|24

8. KAMMERKONZERT, MI 29. MAI 2024

## QUATUOR AROD

Joseph Haydn, Benjamin Attahir,  
Johann Sebastian Bach, Claude Debussy

7. MEISTERKONZERT, MO 10. JUNI 2024

## ACCADEMIA BIZANTINA

**OTTAVIO DANTONE** Cembalo &  
Musikalische Leitung

Georg Friedrich Händel, Arcangelo Corelli,  
Francesco Geminiani

Die **Meisterkonzerte** finden im Saal Tirol im Congress Innsbruck, die **Kammerkonzerte** im Großen Saal im Haus der Musik Innsbruck statt.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Stimmen Sie sich bereits um 18.45 Uhr beim Einführungsgespräch auf den Konzertabend ein.



[meisterkammerkonzerte.at](https://www.meisterkammerkonzerte.at)

# Innsbrucker Festwochen der Alten Musik

21. Juli – 30. August 2024  
[altemusik.at](https://www.altemusik.at)